



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 3. Cap. Daß die Erbsünd eine Ursach seye alles Ubels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das dritte Capitel.

Daß die Erb-Sünd eine Ursach seye
alles Übels.

Dieses kan niemand unbekannt seyn / in-
deme ein jeder weiß den Fall des er-
sten Menschen ; dann / weilten wir
durch diesen die erste Unschuld verlohren / so
ist die menschliche Natur in so viel Ubel verfal-
len / daß dero Menge nicht kan genug beschrie-
ben / oder erzehlet werden. Derowegen wer-
den wir gezwungen ein arbeitsam / und
Schmerzen-volles Leben zu führen / wir sind
geneigt zum Lastern / Ubertrettungen / und
Sünden / ja gleichsam durch ein schweres
Gericht zum Bösen gezogen ; dahero ent-
springet auch die erschröckliche Tieffe der Un-
wissenheit / welche unser Gemüth mit einer
dicken Finsternus verwickelt ; daher kommet
die blinde / und ungezähmte Begierlichkeit /
welche die unsrige Seelen unterdrucket / und
an die Erde bindet. Daher fließet auch die
verdammliche Abwendung von Gott unse-
rem Erschaffer / entgegen aber die Lieb der
vergänglichlichen Dingen ; von dannen melden
sich an die Tag und Nacht nagende / und
plagende Sorgen / verbottene Welt-Freu-
den / Zand / Hader / Handel / Kezereyen /
Gotts:

Gottslasterungen / die vielfältige Unzuchten /
und fleischliche Begierden / wie auch endlich
die schier allgemeine Verdammnis des ganzen
menschlichen Geschlechts. Nun dieses zwar
ist eine rechtmäßige / und gerechte Straff we-
gen der Empörung des Menschens gegen
GOTT / daß nemlich derjenige / welcher
durch seine eigene Willkühr durch die Hoffart
GOTT verlassen hat / wiederum von GOTT
verlassen werde / dann / weil er durch sei-
nen eigenen Willen nicht hat gebrauchen wol-
len die Gnaden / und Gaben GOTTES / in-
dem es ihm doch frey gestanden / beraubet er
sich selbst / daß er nunmehr also GOTT
lieben / in GOTT glauben / das gute wür-
cken / und das was recht und billich ist / ge-
dencken / wie er sollte / nicht vermöglich ist /
es sene dann / die Gnad und Barmherzigkeit
GOTTES komme ihm zu Hülff / und erwecke
ihn zu dem Guten / dann sonsten bleibet er
in seiner eigenen Lieb / und ruhet in sich / als
in seinem Ziel und End ; verfehlet aber das
jenige / zu welchen er von GOTT im Anfang
erschaffen und geordnet worden. Wollte
GOTT ! daß alle Christen diese Wahrheit recht
zu Gemüth führeten / dann da sie sich gefan-
gen unter dem Besatz der Sünd / und zu al-
len Guten untauglich erkenneten / wären sie
ohne Zweifel verbunden mit eyfrigen / und
bestän-

bestän-

beständigen Gebett die Gnad und Hülff Gottes zu begehren / der da in uns würcket / daß wir Gutes wollen / und auch vollenden / die wir von ihm alles Liecht / alle Krafft / und alle unsere Vermöghlichkeit herkommet.

Aber leider ! die mehresten liegen in der Tieffe begraben / und indem sie ihren Fehler nicht erkennen / lieben sie ihre eigene Blind- und Schwachheit / vermeinen also / daß sie gesund seyn / weilen sie nicht wissen / daß sie erfrancket.

Die erste Sünd ist Schuld /
 daß wir in Sünd gebohren /
 gar nicht in Gottes Huld /
 die Unschuld ganz verlohren /
 aus dieser fließet her /
 gleich aus Pandora's Schreinen /
 all Ubel ungekehr /
 drum seuffzen wir und weinen ;
 Aber nur nicht verzagt !
 Christus hat überwunden /
 die Sünd / die uns geplagt /
 der Teuffel ist gebunden.

—✻—) (✻—

Das